DIE RÄUBER: GROSSE OPER IN DREI AUFZÜGEN

Sig. Her 1399

Die Räuber,

große Oper in drei Aufzügen,

nach Schillers Trauerspiel gleichen Namens, aus dem Italienischen des J. Crescini, zur beibehaltenen Musik von Mercadante,

in's Deutsche übertragen von dem

Freiherrn von Fichtenstein.

12 Kreuzer.

[ca. 1840]

Mainz.

Großh. Hess. Hofmusikhandlung von B. Schott's Söhnen.

Die Partitur mit unterlegtem deutschem Text, die Orchesterstimmen, der Clavier-Auszug zu dieser, so wie zu allen auf der Rückseite bemerkten neuen Opern, sind aus unserm Verlag zu beziehen.

An

die verehrlichen Hoftheater-Intendanzen, löblichen Theater-Direktionen und an das verehrliche Publikum.

Von allen in unserem Verlag erschienenen Operntextbüchern haben wir das Eigenthum rechtmäßig an uns gebracht. Wenn wir uns nun an die verehrlichen Theater-Intendanzen und löblichen Theater-Direktionen wenden und dieselben um Schutz unsers Eigenthums ansprechen, so sind wir im Allgemeinen versichert, keine Fehlbitte gethan zu haben. Früherhin war nicht wohl zu vermeiden, daß die verehrlichen Intendanzen und Theater-Direktionen, um dem Publiko zu genügen, diese Operntextbücher selbst drucken und an der Kasse verkaufen ließen.

Nunmehr aber haben wir die Einrichtung getroffen, daß die künftigen neuen Operntextbücher vollständig in gespaltenen Zeilen auf großes Format gedruckt werden, um den Preis auf 12 kr. oder 2½ gGr. herabsetzen zu können. Direktionen, die dergleichen Textbücher in Partieen von 25, 50 bis 100 Exemplaren beziehen, bewilligen wir einen verhältnißmäßigen Nachlaß, damit diese Textbücher an jeder Theaterkasse verkäuflich sein mögen. So hoffen wir denn, daß die verehrlichen Intendanzen und löblichen Theater-Direktionen sich veranlaßt finden werden, unser Eigenthum zu schützen, und uns den Nutzen zu gönnen, welcher uns zwar rechtmäßig zukommen sollte, aber leider von vielen Theater-Direktionen aus unstatthaften Ursachen entzogen wird.

Bei dieser neuen Einrichtung machen die Opern die Puritaner, Acteon, die schöne Flamänderin oder die Weißmützen und Sarah oder die Waise von Glencoë den Anfang; der Gegenwärtigen folgen die Textbücher: der Postillon von Lonjumeau und die Botschafterin.

Die Räuber,

große Oper in drei Aufzügen,

nach Schillers Trauerspiel gleichen Namens, aus dem Italienischen des J. Crescini, zur beibehaltenen Musik von Mercadante,

in's Deutsche übertragen von dem

1399

Freiherrn von Lichtenstein.

Personen.

Maximilian, regierender Graf von Moor.

Karl, Franz } seine Söhne.

Amalie von Edelreich, seine Nichte.

Therese, ihre Vertraute.

Ein Klausner.

Roller, ein Räuber.

Chor der Räuber.

Vasallen der Grafen von Moor, Damen, Schloßbewohner, Landleute, Reisige, Diener und Dienerinen, } Chöre.

(Die Oper handelt im Schlosse des Grafen von Moor und in einem nahegelegenen Walde, unmittelbar nach dem 30jährigen Kriege.)

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

(Ein Theil des gräflichen Schlosses mit offener gothischer Säulenhalle. Dem Zuschauer zur Rechten schattige Bäume, unter diesen einige Rasenbänke.)

Vasallen und Damen, die in und vor der Säulenhalle umhergehen und mehrere Gruppen bilden. Im Innern des Schlosses hört man Tanzmusik, die das Ende des Balles verkündet. Bald nachher Franz unter dem Vortritt seiner Dienerschaft und einer Abtheilung Reisiger.

Chor der Vasallen und Damen.

Bannet die Trauer, singet keine Klagelieder,
Schmerzenstage und Leid sind nun vorüber,
Tanzt und jubelt und freut Euch wieder!

Vasallen.

Also will's der Graf unser Herr!

Alle.

Denken wir der Gegenwart lieber
Und der Vergangenheit nicht mehr.
Freude vergeht wie des Weines Feuer,
Schäumet, perlet, um schnell zu verfliegen,
Wer nicht eilt, zahlt es am Ende theuer,
Denn es kehret nicht wieder die Zeit.
Singet Lieder der Liebe geweiht,
Preiset ihre Seligkeit!

(Dienerschaft und Reisige treten auf und nehmen den Hintergrund ein.)

Chor

(welcher seine Blicke nach dem Innern des Schlosses richtet.)

Seht wie traurig, finstern Blickes,
Immer noch der Graf erscheint.
Nichts vermag seinen Kummer zu lindern,
Seine Seufzer, seinen Schmerz zu mindern.
Doch er kömmt. —

(Franz tritt durch die Halle ein. Der Chor umringt ihn ehrfurchtvoll, versuchend ihn heiterer zu stimmen.)

Sanfte Bande umschlingen
Dich in Zukunft; o mögen sie Ruhe Dir bringen,
Deine Tage mit Freude umringen,
Daß kein Mißgeschick treffe Dich mehr;
Glück und Freude blühe rings um Dich her!

(Die Frauen entfernen sich.)

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Franz (ist, ohne auf seine Umgebungen zu achten, langsam vorgeschritten, während die Männer sich in einzelnen Gruppen zurückziehen.)

Recitativ.

Wohin entflieh'n, um ihren Blicken auszuweichen?
O, könnten meine Züge Ruh' und Glück erheucheln,
Meine Qual verbergen! Ich fürchte auf jedem Schritte
Dem Rächer zu begeg'nen, der, mein Verbrechen
Aller Welt zu enthüllen, mir zuruft: Mörder! —
Du nur, Amalie, — angebetet und gehaßt, —
Zerstörtest meiner Seele Frieden!

Arie.

Würdigst Du mich eines Blickes,
Wähn' ich noch mich werth des Glückes
Einst durch Tugend und durch Reue,
Denen ich mein Leben weihe,
Deine Liebe zu erringen,
Mich durch sie beglückt zu seh'n!
Ach, die Erinn'rung an meine Schande
Löse nicht die sanften Bande
Süßer Liebe, sie vermehre
Des Regenten Glanz und Ehre!
Ja, kann mir dieser Sieg gelingen,
Wird auch des Herrschers Macht besteh'n.

Chor (näher herzutretend.)

Thue kund uns Deinen Willen,
Werden treulich ihn erfüllen;
Alles weichet Deiner Macht,
Gebiete, und es wird vollbracht!

Franz.

Nach ihr, die mich verachtet,
Dies Herz, voll Sehnsucht, trachtet.
Der Hauch des Zephyrs trage
Zu ihr der Liebe Klage,
Zur Glut nun angefacht.

Chor (begleitend einfallend.)

Sie muß sich fügen Deiner Macht,
Gebiete nur, so wird's vollbracht.

(Alle in der Tiefe ab.)

Zweiter Auftritt.

Therese mit dem Chor junger Landmädchen, welche Blumenkränze und Körbe tragen, bald nachher Amalie.

Chor der Landmädchen.

Gleich einem Sterne,
Der sich in Nebel hüllt,
Gleich einem Luftgebild
Das mählich schwindet,
Sehen die Theure wir
Trauernd vergehen hier.
Thränen entströmen ihr
Einsam geweint.
Wehe! den heimlichen Klagelaut
Sie nur der Nacht vertraut,
Nimmer die holde Braut
Fröhlich erscheint!

(Amalie ist während des Gesanges in der Halle erschienen und trauernd umhergegangen. Jetzt tritt sie bis auf die Mitte der Bühne vor, wo sie die Mädchen empfangen und umringen.)

Banne der Trauerzeit,
Duldenden Schmerz,
Oeffne der Heiterkeit
Wieder Dein Herz!

(Die Mädchen ziehen sich zurück.)

Therese (die allein Amalien zur Seite bleibt und mit ihr auf den Vorgrund kömmt.)

Recitativ.

Du traurest?

Amalie.

Thränen sind Trost im Leiden;
Nur der geliebten Freundin
Darf mein grausames Loos ich klagen,
An ihrem Herzen mein verlor'nes Glück beweinen!

Therese.

Franz liebt Dich zärtlich.

Amalie.

Von aller Qual,
Die ich hier erdulde, ist dies die größte.
Lieb' entflammt ihn bei meinem Anblick,
Doch mir bebt, wenn er nahet, grauenvoll das Herz,
Tödtlich erstarrend!

Therese.

Auch jetzt noch, da sein Bruder
Im Kampfe gefallen?

Amalie.

Ein leises Ahnen,
Er lebe noch, ührt meine Seele!

Therese.

Wie magst Du's glauben?

Amalie.

Ach, nicht raube, bei Duldung meiner Qual,
Mir die süße Hoffnung! raube nicht
Den letzten Trost der armen Verlassnen!

Arie.

Wenn, tapf'rer Krieger, im Waffentanz
Werd' ich Dich wiedersehen?
Aengstlich bewahrt ich den Myrthenkranz,
O komm', die Blüthen vergehen!
Sieh nur die blassen Wangen mein;
Doch glüht im Herzen noch die Flamme rein.
Ach, bleibst so lange entfernt von hier,
Läh'st trostlos mich verzagen,
Hörst nicht mein banges Klagen,
Sehnest Dich nicht nach mir!

Therese mit dem Chor.

Dein Glück beginnt zu blühen,
Reichthum und Glanz umringen
Deinen Gemahl und bringen
Die schönsten Freuden Dir!

Amalie.

Nur in Leid und Schmerz vergehen
Meine Tage! Geliebter, ach lebst Du noch,
Und brachst Du nicht die Treue mir? —
Nein, mein Alles, Deine Liebe
Hast Du mir Armen treu bewahrt!
Ha, wie entzückend! —
Ach, so ängstlich und doch beglückend
Wogt die neubelebte Brust!
Komm', Geliebter, in meine Arme,
Eile, tausche Götterfreuden
Mit der Trennung herben Leiden,
Dann ist Sterben Seligkeit!

Therese mit Chor (begleitend.)

Wie ein milder Strahl der Sonne,
Lächelt Hoffnung Dir und Wonne
Aus der Liebe Blüthenzeit!

Dritter Auftritt.

Vorige. Franz.

Amalie (läßt sich am Schlusse der Arie auf eine der Rasenbänke nieder. Die Landmädchen legen ihre Blumenkörbe und Kränze zu ihren Füßen. Sie weiset sie, sobald sie Franz erblickt, mit Abscheu von sich.)

Hinweg, eitles Gepränge! ihr Blumen, ihr Kränze,
Des Lebens frohe Bilder, mir aus den Augen!
(Therese mit den Landmädchen ab.)

Franz (Amalie nahend.)

Warum Dich hier verbergen,
Wenn zur Vermählungsfeier Alle sich schmücken?

Amalie.

Und Du, wie darfst Du wagen, hier meine Ruhe zu stören,
Wo ich einsam, im Stillen, mein Loos beweine?
Ha, unerhörte Frechheit!

Franz.

Bedenke,
Verweg'ne, was Du dem Manne schuldig,
Der schonend Dich um Liebe bittet.

Amalie.

Laß verschwinden die Heuchlerlarve,
Sie kann mich nimmer täuschen. Es wird in Deinem Munde
Liebe, das heil'ge Wort, ein Verbrechen!

Franz.

Amalie, ist Undank der Lohn für meine Leiden?
Bis jetzt sprach der Liebende; — wehe,
Spricht Dein Herr zu Dir!

Amalie.

Spare Deine Drohung
Für Schwächere, mich kann sie nicht schrecken.
(Will gehen.)

Franz (hält sie zurück.)

Fasse Dich. — Bleibe!

Amalie.

Was soll ich hier?

Franz.

Höre zum Letztenmale die versöhnende Stimme; —
Gehorche, oder zitt're!

Duett.

(Er sucht seinen Ingrimm so viel als möglich zu verbergen.)

Füge Dich endlich meinem Willen,
Noch kann Mitleid ich empfinden.
Wer will je mich überwinden,
Meine blut'ge Rache stillen? —
Tausend Dolche — —

Amalie (einfallend.)

Nicht dies Wüthen,
Uebe ruhig den Verrath.
Ja, beschließe mein Verderben,
Ohne Furcht weiß ich zu sterben.
Wisse, an der Verzweiflung Rande,
Büßest Du bedeckt mit Schande — —

Franz.

Schrecklich!

Amalie (sich ihm entgegenstellend.)

Wohlan, vollende! —
Morde! — kröne Deine Lasterthat!

Franz (nachgebend.)

Wenn von Glanz und Pracht umgeben,
Du verarmst an allen Freuden,
Will ich einsam mit Dir leben,
Von dem Weltgepränge scheiden.
Kann es endlich mir gelingen,
Deine Liebe zu erringen,
Will der Herrschaft ich entsagen,
Alles, alles opfern Dir!

Amalie.

Keine Macht vermag auf Erden
Meines Herzens Wunsch zu stillen;
Hier kann nimmer Glück mir werden,
Gott allein kann ihn erfüllen. —
Wie ein Leben länger tragen,
Das nur Qual und Elend beut,
Treuer, ew'ger Lieb' entsagen,
Die ich meinem Karl geweiht!

Franz.

Wie? Du liebst ihn noch?

Amalie.

Von ganzer Seele!

Franz (von neuem aufgebracht.)

Vergessen sollst Du ihn, vergessen!

Amalie.

Nein, nimmer!

Franz.

Zitt're!

Amalie.

Ich wähle
Fern von ihm mit Freudigkeit den Tod!

Franz.

Thörin! wie magst Du Dich vermessen
Den Verblich'nen — — —

Amalie (entsetzt.)

Verblichen? o Himmel! —
Nein, Du trügst mich!

Franz (zieht einen in Blut getauchten Schleier aus der Tasche und zeigt ihn Amalien, die, sobald sie ihn erblickt, einen Schreckenslaut ausstößt.)

Prüfe, glaube, trau're.
Dies, Dein letztes Liebeszeichen
Läßt sterbend er, durch mich, Dir reichen.

Amalie (in den tiefsten Schmerz versunken.)

Ach, schweige, hab' Erbarmen!

Franz.

Warum, Geliebte, weinst Du noch?
Vergiß an meiner Seite
Den Todten; ich bereite,
Statt ihm, ein wonnevolles Leben Dir.
Wie sollte auch mein glühend Herz
Je von dem Deinen lassen!
Zitt're wenn Lieben einst zum Hassen
Gestalten sollte sich in mir.

Amalie (den Schleier an's Herz drückend.)

Du heil'ges Band der Liebe sein,
Noch in den letzten Stunden
Balsam für meine Wunden,
Komm' an mein Herz, begleite mich in's Grab!

Franz.

Amalie!

Amalie.

Hinweg von mir, laß' ab!

Franz.

Komm' zum Altare!

Amalie.

Nein, laß mich flieh'n!
Nie trocknen wird der Thränenquell,
Mich schreckt kein Droh'n, kein Leiden,
Vom Leben will ich scheiden,
Will in die Gruft hinab!
Du heil'ges Band der Liebe sein,
Noch in den letzten Stunden
Balsam für meine Wunden,
Komm' an mein Herz, begleite mich in's Grab!

Franz.

Ach, verzieh an meiner Seite
Den Todten, ich bereite
Nur Wonne Dir.
Wie sollte auch mein glühend Herz
Je von dem Deinen lassen!
Ält're, wenn Lieben nun zum Hassen
Gestalten sollte sich in mir!

(Amalie eilt durch die Halle, Franz von der entgegengesetzten Seite ab.)

Vierter Auftritt.

(Burggarten mit der Aussicht auf einen Teich, an dessen Seiten Erlen und Weiden gepflanzt sind. Zur Linken ein Gartensaal im gothischen Styl; zur Rechten die Schloßkapelle.)

Karl und Roller.

Karl (der langsam und vorsichtig mit Roller aufgetreten, blickt gerührt auf die ihm wohlbekannten Gegenstände.)

Cavatine.

Noch prangen hier in sanftem Grün
Die Zeugen süßer Liebe,
Ach, dieser reinen Triebe,
Die uns're Seelen treu vereint,
Wonnige Träume, entfloh'n seid ihr,
Für mich verschwunden,
Glück, das ich einst empfunden,
Du bringest mir
Nunmehr nur Qual und Schmerz!
In ihren Armen sterben,
Der letzte Trost auf Erden,
O könnte er mir werden!
Nach ihm verlangt mein Herz!

Roller.

Lerne den Schmerz ertragen,
Thörichter Lieb' entsagen.

Karl (wiederholt.)

Wonnige Träume, entfloh'n seid ihr, ꝛc. ꝛc.

(Man hört im Gartensaal auf der Harfe präludiren.)

Recitativ.

Welche himmlischen Töne? — Harmonieen
Höh'rer Sphären, Wonne verbreitend,
Bringet dem Herzen Trost, zaub'rische Klänge!

Amalie (ungesehen im Gartensaale.)

Dein Verlangen nach Ruhm und Ehre
Trennt, Geliebter, mich von Dir!
Zur Verlass'nen wiederkehre,
Bringe neues Leben ihr.

(Karl von dem Gesang entzückt, will dem Gartenhause zueilen.)

Roller (hält ihn zurück.)

Was willst Du wagen? —

Karl.

O, laß mich, ich muß sie sehen!

Roller.

Bedenke, welche Gefahren
Dein Leben bedroh'n!

Karl.

Geh', und wache!

(Roller entfernt sich. — Dumpfe Glockentöne vom Thurme der Kapelle.)

Ich muß sie sehen! (zurückweichend)
Dumpfes Geläute, —
Die Todtenglocke! — Ha, ertönst du
Mein Schicksal mir vorherzusagen?

Fünfter Auftritt.

Karl, Amalie (kömmt aus dem Gartensaale, das Gesicht mit einem schwarzen Schleier bedeckt und kniet auf den Stufen nieder, die zur Thüre der Kapelle führen. Chor innerhalb der Kapelle.)

Amalie.

Alles vergeht auf Erden,
Die Welt ist freudenleer! —
Ach, der Vater ist nicht mehr!
Was soll nun aus mir werden? —
Betet, daß ihm Gott verleihe
Ew'gen Frieden! — Betet!

Karl

(nimmt den Helm ab und sinkt ebenfalls auf die Knie.)

Betend erscheint sie mir ein Engel,
Gnade von Gott für mich erflehend! —
Mein Vater? — Dahin mein Vater?
Ohne seinen Segen
Für mich keinen Frieden!
Betet, daß er mir werde. — Betet!

Chor (in der Kapelle.)

Alles vergeht auf Erden,
Reichthum, Hoheit und Pracht;
Alles decket Grabesnacht,
Muß Staub einst werden,
Gott, denen, die geschieden,
Nicht deine Gnad' entzieh'!
Erflehet ew'gen Frieden
Und sanfte Ruh für sie!
Betet, Gott vertrauend, — betet!

Karl (hat sich beim Verhallen des Kirchengesanges langsam erhoben und seinen Helm aufgesetzt. Er steht in Amaliens Anblick versunken.)

Recitativ.

Soll die fromme Seele in ihrer Andacht
Durch mein Erscheinen ich stören? —
Mein Herz erbebet! — Doch Fassung!

(er schreitet langsam auf Amalien zu, nachdem er das Visir geschlossen.)

Amalie (erschrocken aufspringend.)

Wen erblick' ich? — wer seid Ihr? —

Karl.

Ein Unglückselger, dem keine Freude lächelt
Und dessen Thränenquell längst versiegte!

Amalie (für sich.)

Die Stimme, — der seinen so ähnlich! —

Karl.

Ihr wendet sorgsam von mir die Blicke;
Könnt Ihr des Leidens Anblick nicht ertragen?

Amalie.

Wer hat je wie ich gelitten?

Karl.

Thränen?

Amalie

(in peinlicher Ungewißheit, kaum ihrer mächtig,)

Staunen, Beben, — Verwirrung! —
Himmel! Du? — ha, mir schwinden
Die Sinne! —

(heftet nochmals ihre Blicke mit aller Aufmersamkeit auf ihn.)

Mein Karl, ach, lebt nicht mehr! —

Karl.

Liebst Du ihn noch?

Amalie.

Mehr als mein Leben!

Karl.

Amalie, er athmet noch,

Amalie.

Er athmet, und eilet
Nicht in meine Arme? — Sprichst Du Wahrheit?

Karl.

Ja, er athmet, — ist Dir nahe. — Erkenne mich!
(er öffnet das Visir.)

Amalie (ihn erkennend.)

Keine Täuschung! — Ach Geliebter, Du mein Alles,
Noch am Leben! —

Karl.

Und wieder Dein! —
Dein, Geliebte, auf ewig!

Duett.

Amalie.

Du lebst, welch Entzücken!
Du bist es! — ich seh' Dich, darf an's Herz Dich drücken!

Karl.

Dein auf ewig, welch Entzücken!
Was kann höher mich beglücken?

Amalie.

Seit Du grausam mich verlassen
Gab für mich es keine Freuden;
Doch warum, bei meinem Leiden,
Bliebst Du, Theurer, fern von mir?

Karl.

Trostlos irrt' ich und verlassen,
Baar an allen Lebensfreuden,
Weit umher, in stetem Leiden
Fast verzweifelnd fern von Dir. —

Doch ach, Du kennst nicht meine Qual
Und wirst mir brechen Wort und Treu.

Amalie.

Ich sie Dir brechen?

Karl.

Deiner unwerth ist der Mann, den Du erwählet.

Amalie.

Er meiner unwerth, dem ich vermählet?

Karl (stockend.)

Ein schwer Vergehen — —

Amalie.

Rede, mein Herz wird Dir verzeih'n.

Karl.

Wisse. — Nein, nimmer darf ich's Dir gestehen.

Amalie.

Rede.

Karl.

Ich bin — — —

Amalie.

Du erbebest? —
O sprich, was ist geschehen? —

Karl.

Und wirst Du mir vergeben?

Amalie

(mit dem höchsten Ausdruck des Schmerzens.)

Ha, Verrath! — untreu mir!
Wehe, wehe!
Ich vergehe,
Ach, Dein Herz ist nicht mehr mein!

Karl.

Treu im Lieben
Dir geblieben,
Schlägt es nur für Dich allein!

Amalie (beruhigter.)

Ach, wiederhole mir
Den Schwur der Treue,
Und ich vertraue Dir
Mein Glück auf's Neue.

Karl.

Nein, nein, gebrochen hab' ich nicht
Den Schwur der Treue;
Ich leiste ihn, beseelt von Glück,
Auch jetzt auf's Neue.
Dir hingegeben
Bleibt nun mein Leben!
Es lohnt durch Freuden,
Nach langen Leiden,
Mir treue Liebe, und verzeiht!

Amalie.

Der Liebe Seligkeit
Belohnt durch Freuden,
Nach langen Leiden,
Die Treue, und verzeiht!

Beide.

Nun reißt mich keine Macht
Aus Deinen Armen!
Des Herzens heißem Fleh'n
Schenkt Gott Erbarmen!
Wer darf den heil'gen Bund
Der Liebe trennen?
O, welche Seligkeit,
Dich mein zu nennen!

Sechster Auftritt.

Vorige. Roller.

Final.

Roller (eilt hervor und wendet sich zu Karl.)

Entflieh'!

Karl.

Warum?

Roller.

Ich höre Jemand kommen!

Amalie.

Dann mußt Du flieh'n!

Karl.

Ich flieh'n? —
Nein nimmermehr. Mich schützt dies Schwert!
(zieht sich auf die linke Seite zurück.)

Siebenter Auftritt.

Vorige. Franz.

Franz (der Karl und Roller erblickt, für sich.)
Was seh' ich? — Hier in meiner Veste,
So ungebetne Gäste?

(zu Amalie.)
Falsche! deshalb die tiefe Trauer,
Des Schmerzes lange Dauer?

(auf Karl zeigend.)
Dort lauert Dein Geliebter
Als doppelter Verbrecher.
Fürchte in mir den Rächer,
Der Dich verderben kann!
Zitt're! um Dich und ihn ist's nun gethan!

Amalie.

Glaube Dich nicht verrathen,
Nur Du übst Missethaten,
Der Fremdling...

Karl (vortretend.)
Warum verschweigen
Mein Erscheinen? — Mein Schwert wird strafend zeigen,
Daß ich von ihm nicht werde Schmach ertragen.

Franz.

Verweg'ner, Du kannst wagen
So kühn zu drohen mir? —
Weiche! —

Karl.

Weichen?

Franz.

Entfliehe!

Karl.

Nimmer!

Amalie (in der höchsten Angst zu Karl.)
Du zauberst? — soll ich sterben? —
Soll tödten mich der Schmerz?

Karl (zu Amalie.)
Mag neue Schandthat er begehen,
Du kennst des Frevlers Herz!
Zu ihm darfst Du nicht flehen.

Franz (hinein rufend.)
Herbei! Wache! Vasallen! — ergreift ihn!

Achter Auftritt.

Vorige. Therese mit den Landmädchen und Frauen, Vasallen, Reisige, Schloßbewohner eilen von beiden Seiten herzu.

Amalie (wie vorher zu Karl.)
Erhöre doch mein Flehen!
Willst Du mich sterben sehen,
Brechen dieses Herz?

Therese mit dem Chor der Frauen.
Amalie hier in Thränen?
O Gott! was ist geschehen?!

Karl (zu Amalie.)
Laß mich den Kampf bestehen,
Sei standhaft und ermanne Dich!

Franz (drohend zu Karl.)
Zitt're, es ist um Dich geschehen!
Du sollst mir nicht entgehen!

Roller (heimlich zu Karl.)
O, wolle schnell entflieh'n,
Uns der Gefahr entzieh'n!

Chor der Vasallen und Diener.
Gebeut, was soll geschehen!

Franz (vor Wuth schäumend.)
Wohlan! den Frevler nehmt gefangen!
(Die Reisige dringen gegen Karl vor, dieser, der sein Visir bei seines Bruders Erscheinen wieder herabgelassen hatte, wirft den Helm von sich, den Roller sogleich aufnimmt, und zieht sein Schwert.)

Karl.

Heran! tragt Ihr nach Eures Erbherrn Blut Verlangen!
(Alle weichen erstaunt zurück.)

Amalie.

O Gott! er wagt zu droh'n,
Wie ihn nunmehr befreit'n?

Franz (wie vorher, doch für sich.)
Mein Bruder spricht mir Hohn,
Wagt noch zu droh'n? —
Bald soll er es bereu'n!

Therese mit dem Chor der Frauen
(die Karl erkennen, ängstlich zu einander.)
Des sel'gen Grafen Sohn? —
O Gott, er wagt zu droh'n! —
Mög' er es nicht bereu'n!

Roller mit dem Chor der Männer.
Der Erbherr! neue Stürme droh'n!
Nie wird der Bruder ihm verzeih'n!

Karl (für sich.)
Wozu mich entschließen? —
Noch darf ich nicht rächen
Des Frevlers Verbrechen,
Muß zähmen die Wuth!
Gefühle der Rache verdrängen das Streben,
Gehör noch der Großmuth zu geben;
Die unerhörte That will Blut!

Amalie (für sich.)
Was wird er beschließen? —
Noch darf er nicht rächen
Des Frevlers Verbrechen,
Nicht stillen die Wuth,
Gefühle der Rache verdrängen alles Streben,
Gehör noch der Großmuth zu geben,
Die unerhörte That will Blut.

Franz (für sich.)
Wozu mich entschließen? —
Soll grausam ich rächen
Des Frevlers Verbrechen?
Vergießen hier sein Blut
Und stillen meine Wuth?

Roller (leise zu Karl.)
Was wirst du beschließen? —
Du darfst hier nicht rächen
Begang'ne Verbrechen,
Nicht stillen die Wuth,
Vergießen kein Blut.

Therese mit dem ganzen Chor.
Was wird er beschließen? —
Darf er wohl rächen
Des Bruders Verbrechen,
Und stillen die Wuth?
Gefühle der Rache verdrängen alle Schonung,
Entflammen Beider Wuth,
Und fordern Blut!
Ach uns entsinket aller Muth!

Franz (zu Karl.)
Thue kund mir Dein Begehren;
Willst mein Erbe Du verheeren?

Karl (mit stolzer Verachtung.)
Nein, behalte Land und Leute,
Die durch Trug errung'ne Beute.

Franz.
Und Du forderst — ?

Karl (auf Amalie zeigend.)
Sie, mein Alles!

Franz.
Nimmer, denn sie bleibt mein eigen.

Karl.
Dann entscheide hier das Schwert,
Auf, erkämpfe Dir, was ich begehrt!

Amalie (zu Karl flehend.)
Laß ab, Geliebter!

Therese und Frauen.
Unglückseel'ge!

Chor der Männer.
Frechheit, die man nie erlebt!

Franz (zu Karl.)
Du beharrest — ?

Karl.
Recht zu nehmen.

Franz.
So verlaß' mich.

Karl (mit bitterem Hohn.)
Vor Furcht Dein Herz erbebt.
Mit dem Schwerte sei entschieden
Unf're Fehde.

Franz.
Ich erscheine.

Karl.
Wo?

Franz.
Im Garten.

Karl.
Wann?

Franz.
Mit dem Morgenroth.

Karl und Franz (im Ausbruch höchster Wuth.)
Die Rache wird ihr Ziel erreichen!
Mit Deinem Blute sollst Du zahlen
Meine Leiden, meine Qualen,
Mein gemordet Lebensglück!

Amalie (zu beiden Brüdern.)
Hört mein Fleh'n! laßt Euch erweichen!
Mit dem Leben will ich zahlen
Euern Frieden. — Meiner Qualen,
Ach, erbarme dich, Geschick!

Therese und die Frauen.
Könnt' ich wehren diesem Leide!
Ihre Liebe ist verrathen,
Schauderhafte Freveltaten
Werden ohne Scheu vollbracht.

Roller mit dem Männerchor.
Welch ein Wahnsinn, ach, verleitet
Beide, Reue wird sie früh verrathen,
Ihrer Rachgier blut'ge Thaten
Stürzen sie in ewige Nacht!

(Alle in Verwirrung ab, während der Vorhang fällt.)

Ende des ersten Aufzugs.

Zweiter Aufzug.

(Dunkler Wald. Im Hintergrunde praktikabele Felsengruppen. Vorne zur Linken ein halbverfallener Thurm mit eiserner Thüre und Fenstergittern. Daneben ein in Stein gehauenes Marienbild. Weiter zurück, unter hohen Bäumen, eine kleine Hütte. Nacht. Herannahendes Gewitter mit heftigem Sturm und Regen. Der Mond ist hinter dunkeln Wolken verborgen und bricht später wieder aus denselben hervor.)

Erster Auftritt.

Chor der Räuber. Mehrere derselben sind auf den Felsen als Wachen aufgestellt. Andere kommen von der rechten Seite aus verschiedenen Flügeln hervor, noch Andere steigen von den Praktikabeln herab.)

Räuber (auf dem untern Bühnenraum.)
Auf Kamraden!

Andere (die herbeikommen.)
Ja, wir kommen.

Andere (von den Felsen herab.)
Hier Kamraden!

(Alle sammeln sich im Vorgrunde.)

Chor.
Dumpfe Donner verkünden ein Wetter,
Bald wird tobender Sturm sich erheben,
Sausen, Krachen und Feuer es geben,
Brechen das lockere Felsengerüll'!

Ein Theil der Räuber.
Lieblich tönen uns brausende Wetter,
Tobender Stürme lautes Gebrüll!

Alle.

Gleich dem Wüthen der vier Elemente,
Gleich dem Leuchten verheerender Blitze,
Bringe Tod und Verderben die Spitze
Unſ'rer Schwerter dem stolzen Geschlecht,
Das von leidender Menschheit sich trennte,
Und ihr raubte das heiligſte Recht!

(Sturm und Gewitter haben die höchſte Stärke erreicht.)

Bei dem Heulen des Sturmwindes schwören
Rache wir der verderblichen Brut,
Gegen sie wollen wir uns empören,
Daß sie falle als Opfer der Wuth!

(Von hier an nimmt das Gewitter ab, und verliert sich in der folgenden Scene ganz, wo der Mond aus dem dunkeln Gewölk hervorbricht und die Bühne schwach beleuchtet.)

Niemand lauschet hier,
Um uns zu verrathen
Frei sind Alle wir,
Meiſter unſ'rer Thaten. —
Frei zu leben iſt Jeder geboren,
Untergang sei der Herrſchſucht geſchworen,
Untergang aller Tyrannei!
Die Rache treffe ſie, denn wir ſind frei!
Halloh! halloh! halloh!

(Hornſignale in der Ferne. Alle hören aufmerkſam darnach hin, und vertheilen ſich gruppenweiſe auf der Bühne.)

Unſer Hauptmann! — Laßt ſchnell uns Antwort geben.

(Hornſignale auf der Bühne, die von Außen beantwortet werden.)

Zweiter Auftritt.

Vorige. Karl.

Räuber (ſobald ſie Karl erblicken, der ſchwermüthig in der Tiefe auftritt.)

Eilt ihm entgegen. — In Trauer ſcheint er versunken.

(Sie gehen ihm entgegen und umgeben ihn.)

Hauptmann, iſt ein Unfall Dir begegnet?

Karl.

Freunde, ich brauche Hilfe.

Chor.

So rede.
Du ſchwurſt uns Treue, und wir gehorchen.

Karl.

Neue Arbeit zum Frühroth ich Euch vertraue.
Geht und ruht unbekümmert.

Chor.

Sogleich erfüllen
Wir Dein Gebot; doch kreiſe vorher der Becher,
Und dabei wolle uns ein Liedchen ſingen.

Karl.

Nun ſo trinkt und ſingt mit mir!

(Einige Räuber ziehen Flaſchen, Andere Becher aus ihrem Schnappſäcken, noch Andere lagern ſich umher. Jedesmal, nachdem ſie im Chor geſungen, ſtoßen ſie mit den Bechern an und leeren ſie.)

Lied mit Chor.

Karl.

Ueberall im Süd' und Norden
Iſt des Räubers Vaterland!
Dort iſt Reichthum ihm geworden,
Hier knüpft' er ein Liebesband.

Chor.

Auf trinkt, auf trinkt und ſingt!

Karl.

Die Gefahr muß ihn erheben,
Stählen ſeine Eiſenbruſt.
Ja, das wilde Räuberleben
Iſt ein Leben hoher Luſt!

Chor.

Ja, das wilde Räuberleben
Iſt ein Leben hoher Luſt!
Auf trinkt, auf trinkt und ſingt!

Karl.

In der Liebe wie im Kampfe
Siegt ſein Blick, ſein Löwenmuth,
Und dem Tod im Pulverdampfe
Eilt er zu mit kaltem Blut!

Chor.

Auf trinkt, auf trinkt und ſingt!

Karl.

Die Gefahr muß ihn erheben,
Stählen ſeine Eiſenbruſt.
Ja, das wilde Räuberleben
Iſt ein Leben hoher Luſt!

Chor.

Ja, das wilde Räuberleben
Iſt ein Leben hoher Luſt!
Auf trinkt, auf trinkt und ſingt!

(Die Räuber ziehen ſich ganz in den Hintergrund und von beiden Seiten unter die in der Tiefe ſtehenden Bäume zurück. Sie löſchen ihre Fackeln von Kienholz bis auf Eine aus, die ſie in einer Felſenſpalte befeſtigen, lagern ſich dann und ſchlafen bald nachher ein. Die Wache auf der höchſten Felſenſpitze bleibt auf ihrem Poſten.)

Dritter Auftritt.

Karl, bald nachher der Klausner, und Maximilian im Thurme.

Karl.

Recitativ.

Unglücklicher! was ward aus Dir? Ein Haupt der Räuber!
Ach, der Tod endete, mein Vater, deine Leiden
Und verbirgt dir des Sohnes Schande!
Wie fliehen ſo ſchnell die Stunden dahin! —

(Der Klausner tritt aus ſeiner Hütte, einen Korb mit Lebensmitteln in der einen, dann eine kleine Blendlaterne in der andern Hand, ſetzt den Korb vor der Thüre des Thurmes hin und zündet die am Marienbild befindliche Ampel an.)

Karl.

Ich höre Tritte. — So ſpät?
(ſobald er den Klausner wahrgenommen)
Ein frommer Klausner!
Wie iſt er zu beneiden, Gott höret ſein Gebet Gnädig und mit Wohlgefallen an.

(indem er das durch die Ampel erleuchtete Marienbild wieder erkennt)

O Himmel! was seh' ich? An dieser Stelle
Fand ich dereinst Amalie in stiller Andacht beten.
Ich schwur ihr Liebe und ew'ge Treue
Vor deinem Bilde, Maria!

(Der Klausner betet vor dem Marienbilde, erhebt sich dann, nimmt den Korb und naht sich damit der am Fuße des Thurmes befindlichen, mit einem starken Eisengitter versehenen Oeffnung. Während dessen sinkt auch Karl auf die Knie nieder und betet.)

Gebet.

Von Dir hat, verblendet,
Sich strafbar gewendet,
Maria, dies Herz!
Verwirfst Du mein Flehen,
So muß ich vergehen
In namlosem Schmerz!

(Man hört in der Tiefe des Thurms einen Klageton.)

Welcher Klageton?

Maximilian
(noch ungesehen im Thurme).

Ach endlos scheinen die Stunden,
Zählt sie unendliches Leid! — —
Wer kömmt? —

Klausner.
(durch das Gitter hinabsprechend.)
Dein Pfleger.

Maximilian.

O, wie mich dürstet!

Klausner.
(reicht ihm eine Flasche und hernach Brod und Früchte, die er aus dem Korbe nimmt, durch's Gitter.)

Trinke.

Maximilian.

Freund, ohne Deine Hülfe müßt' ich verschmachten.

Karl (für sich).

Wie schrecklich!

Maximilian.
Von Dir verlassen
Glaubt' ich zu sterben. — Waffengetöse
Den Wald erfüllte. — Ha, noch zitt're ich! —
Vernahmst Du kein wildes Geschrei?

Klausner.

Für wahr nicht.

Maximilian.
Horch nur — mir scheint —

Klausner.

Ueberall herrscht Stille.

Maximilian.

Die Gegend durchstreifen Räuberbanden,
Verlasse mich. — Der Himmel wird Dir lohnen!

Klausner.

Und Gott Dich stärken!

Karl.
Welch' ein Geheimniß!

(er folgt dem Klausner, der, ohne ihn zu bemerken, langsam seiner Hütte zugeht.)

Maximilian (mit schwacher Stimme).

Ach, endlos scheinen die Stunden
Zählt sie unendliches Leid!

Vierter Auftritt.

Karl. Der Klausner.

Klausner
(den Karl beim Arme faßt).

O Gott!

Karl.
Schweige.

Klausner.
Erbarmen!

Karl.
Schweige, gebiet' ich! —
(auf den Thurm zeigend.)
Oeffne die Thüre.

Klausner.
Wisse, der Schlüssel ward sorgsam vergraben.

Karl
(zieht ein Brecheisen aus dem Gürtel).

Dann hilft dies Eisen. — Ha, verbrecherisches Mittel,
Zum Ersten- und Letztenmale will ich dich brauchen.

Klausner.

Hüte Dich! — bedenke, Franz Graf von Moor.

Karl.

Entferne Dich.

Klausner.

Rette das Opfer;
Gott wolle, daß es Dir gelinge.
(in die Hütte ab.)

Fünfter Auftritt.

Karl. Maximilian.

(Karl hat während der letzten Worte des Klausners die verschlossene Thüre mit Gewalt geöffnet.)

Maximilian (von unten.)

Wer weckt mich aus meinem Grabe?
(er kommt langsam und mit Mühe die Treppe herauf.)

Karl.
(unterstützt ihn, führt ihn herauf, und erkennt ihn; dann für sich.)

Himmel, mein Vater! — in welchem Zustand! —
O Jammer! —

Maximilian.
Begehrt man des Greises Leben
Durch Mörderhand zu enden?

Karl (wie vorher).

O Höllenqual!

Maximilian
(noch an der Schwelle der Thüre).

Wer seufzet? — Ha, ein Fremdling?
Sage, was trieb Dich in diese Höhle?

Karl.

Das Verlangen, Dich zu retten.

Maximilian.
Du spottest! —
Auf Erden wäre noch eine Stelle,
Wo Gerechtigkeit zu finden?

Karl.
(leitet ihn zu dem am Thurme befindlichen steinernen Sitz.)

Komm, lass' Dich nieder.
Dein Schicksal, all Deine herben Leiden
Nenne mir.

Maximilian.
Entsetzt wird sich sträuben
Dein Haar vor dem Verbrechen, wenn ich Dir sage,
Daß ein Sohn — — — —

Karl (für sich).
Strafbarer Bruder!
(laut.)
Nun rede.

Maximilian.
Laß' mich verschweigen
Die schaudererregende That;
Des Schuld'gen Name ruhe im Grabe.

Karl.
Nenn mir den Frevler und sein Vergehen;
Soll ich umsonst Dein Vertrauen erflehen?

Duett.

Maximilian.
Ach, erlasse mir zu klagen
Welche Leiden ich ertragen,
Welche Qualen täglich empfunden
Mein so tief verwundet Herz!
Lasse hülflos mich verschmachten,
Kann ein Leben nur verachten
Das mir schlug die blut'gen Wunden,
Mich versenkt in Todesschmerz!

Karl (mit der zärtlichsten Theilnahme).
Traure, in meinen Armen weine,
Gleiche Trauer uns vereine,
Da zu gleichem Jammerleben
Das Verhängniß uns erkor.
Eines Vaters Lieb' und Güte
Hatte in der Schönheit Blüthe
Mir die süße Braut gegeben,
Ach, und Beide ich verlor!

Maximilian.
Wie, Dein Vater? —

Karl.
Hat mich verlassen.

Maximilian.
Ruht im Grabe? —

Karl.
Ist noch am Leben.

Maximilian.
Und Du fliehst ihn?

Karl.
Mich zu verstoßen,
Mir zu fluchen hat er beschlossen!

Maximilian.
Du verrieth'st ihn? — Dein Gewissen ....

Karl (ihn unterbrechend).
Nein, sein Herz ward mir entrissen.

Maximilian.
Liebst Du den Vater?

Karl.
Mehr als mein Leben! —
Ja, willig opfr' ich es für ihn!

Maximilian
(mit immer regerem, innigerem Gefühl).
Wohl dem Vater! eile, eile,
Liebend ihn an's Herz zu schließen,
Freudenthränen zu vergießen!
Glück, das nun für mich dahin! —

Karl.
Wirst Du nimmer es erringen?
Kann Dein Sohn zurück es bringen?

Maximilian.
Welche Mahnung?

Karl.
Dir so schrecklich?

Maximilian.
Höre dann, was Schauder nur erweckt
Und Grabesnacht bedeckt. —
Ja, ein Sohn ward mir gegeben
Durch des Allbarmherz'gen Güte!
Er mein Stolz, mein Glück, mein Leben,
Dessen Herz für Tugend glühte,
Sollte meines Stammes Zierde sein,
Ruhm und Ehre ihm verleih'n.
Doch wie fürchterlich getäuscht, verrathen,
Sah ich mich durch diesen Sohn!
Mein greises Haupt hat er mit Schmach beladen.
Von Jahr zu Jahr gemehret meinen Schmerz,
Gebrochen endlich mir das Vaterherz.

Karl (tief ergriffen).
Kein Verräther! — Es blieb Dir treu ergeben
Dein Sohn, auch fern.

Maximilian.
Was hör' ich? er wäre schuldlos?

Karl.
Ja, durch seines Bruders Ränke
Ward ihm sein Glück entrissen
Des Vaters Arm' umschließen
Verzeihend ihn nicht mehr.

Maximilian.
Und ich konnt' ihn verderben!?
Durch mein Verschulden sterben
Wird trostlos er nunmehr.

Karl.
Mit seines Vaters Fluch beschwert
Geht er nun in den Tod!

Maximilian
(mit dem tiefsten Schmerzgefühl).
O, Höllenqual, die mich verzehrt!
Ich selbst gab ihm den Tod!
(gefaßter, aber in gespannter Erwartung zu Karl.)
Du sahst, Du kennst ihn? — sprich.

Karl.
Wir sind vertraute Freunde.

Maximilian.
Wo ist er? — lebt er? — rede!

Karl.
Er lebt in fremdem Lande.

Maximilian (schmerzlich).
Konnt' den Vater er vergessen? —
Ach, mich bestraft der Himmel,
Rächt die schwere Schuld!

Karl.
Er liebt Dich.

Maximilian
(mit immer steigendem Feuer.)
Liebt mich?

Karl.
Dich, der ihn hasset.

Maximilian.
Ihn hassen?
Ich, sein Vater!?

Karl
(zu Maximilians Füßen sinkend.)
Du würdest ihm verzeihen,
Fleht er zu Deinen Füßen um Gnade oder Tod?

Maximilian.

Du zweifelst? —
(auf das heftigste erschüttert, bang und freudig ahnend.)

Thränen.

(Karl stürzt in seine Arme.) In meinen Armen? —
Wer bist Du? — nenne Dich, — hab' Erbarmen!

Karl.

Kann es Dein Vaterherz nicht ahnen? —
Der Verrathene, der Enterbte —!
Kein Vorwurf trifft mein Herz,
Entstellt hat mich der Schmerz! —

Maximilian.

O Himmel, Du, mein Karl, wieder mir gegeben!
Du, mein Liebling, in dieser Kleidung?
Wie groß ist mein Verschulden! —
(steht auf und schließt Karl in seine Arme.)
Komm' in des Vaters Arme,
Der Du mir treu geblieben!
Ich darf Dich wieder lieben,
Sei nun mein Stolz, mein Glück!

Karl.

Ich gehe zu erkämpfen Dir
Dein Land und Deine Würde;
Trage die schwere Bürde,
Schaffe den Deinen Glück!
Wonne füllt meine Seele!
Du hast dem Sohn vergeben,
Er kehrt zu neuem Leben,
Zu Ehr' und Ruhm zurück!

Maximilian.

Vergiß an meiner Brust, was Du gelitten,
Denn alles ist vergeben,
Kehre mit mir zu neuem Leben,
Friede bringend nun zurück!

(Karl läßt mit seinem Hifthorn einen dreimaligen Ruf ertönen.)

Sechster Auftritt.

Vorige. Chor der Räuber.

Final.

Die Wache auf den Felsen.

Zu den Waffen!

Räuber (im Hintergrunde der Bühne).

Zu den Waffen!

Räuber (außerhalb der Bühne).

Zu den Waffen!

(Alle Räuber springen von ihrem Lager auf und stürmen vor. Einige zünden ihre Fackeln wieder an, Andere eilen mit den Wachen über die Felsen herab.)

Chor (Karl umgebend).

Sieh' uns zum Kampf bereit!

Maximilian

(durch das Erscheinen der Räuber in das höchste Erstaunen versetzt).

Was seh ich? — Ha, ich glaube zu träumen!

Chor (wie vorher).

Führe uns an im Streit!

Maximilian (zu Karl).

Rede: — Ach, wär' es möglich, diese Bande —?
Du ihr Hauptmann? — o Schande!
Muß ich das Licht erblicken
Um schmachvoll zu vergehen,
Beschimpft, gebrandmarkt sehen
Den edlen Namen Moor!
Mit Qual mich zu umstricken
Zogst Du mich aus der Gruft hervor.

Karl.

Laß' nicht den Schein Dich trügen.
Der Freiheit wein'n ihr Leben
Die, welche Dich umgeben.
Schändliche That zu rügen
Ist ihr Beruf, doch übte sie,
Einer der Unsern, nie.
Zu schützen gegen Grausamkeit
War stets ihr Arm bereit.

Chor (zu Karl).

Du führtest uns zum Guten,
Lehrtest uns trachten
Recht zu üben, Gefahren verachten,
Und dem Feinde verzeih'n!
Wir danken Alles Dir allein.

Maximilian (für sich).

Wär' es wahr? er lehrt sie trachten
Recht zu thun, Gefahr verachten,
Und dem Feind verzeih'n? —
Sie danken Alles ihm allein. —

Karl (zu den Räubern.)

Wisset, dieser Greis, dem das Leben
Zu erhalten ich berufen, ist mein Vater.

Chor.

Er Dein Vater? — lebend todt?!
O Gräuelthat, Verbrechen!
Blut'ge Rache schwören wir vor Gott!
(zu einander.)
Ja, schwört, daß ihr, von Abscheu durchdrungen,
Bis der Rache Werk gelungen,
Nicht die Waffen niederlegt,
Kein Mitleid Euch bewegt,
Daß nur Rache im Busen sich regt!

Maximilian (zu Karl).

O Sohn, den ich so lang beweint,
Der mir zurückgegeben,
Willst Du des Bruders Leben
Opfern, da wir vereint? —
Er wird vor Schaam vergehen,
Wenn er uns wiedersieht.

Chor.

Der Durst nach Rache uns im Busen glüht!

Karl.

Wird Franz um Gnade flehen,
Dann neues Glück mir blüht!

Chor (zu Maximilian).

Ihm hilft kein Widerstehen,
Er räume Dein Gebiet! —

Maximilian (zu Karl).

Versöhnt werd' ich Euch Beide sehen,
Und neues Glück mir dann erblüht!

Karl.

Wird er bereuen sein Vergehen,
Soll ihm durch mich kein Leid geschehen.

Chor (zu Maximilian).

Wenn er bereuet sein Vergehen,
Soll Deinem Sohn kein Leid geschehen?

(Die Räuber ziehen fröhlich durch den Wald davon. Maximilian und Karl folgen, indem der Vorhang fällt.)

Ende des zweiten Aufzugs.

Dritter Aufzug.

(Prunksaal im gräflichen Schlosse, mit Mittel- und zwei Seitenthüren.)

Erster Auftritt.

Chor der Schlossbewohner, (kommt leise und vorsichtig durch die Mittelthüre herein. Früher Morgen.)

Chor.

Stört nicht die Grabesstille,
Es berge und verhülle
Drohender Leiden Fülle
Die Schmerzen verscheuchende Nacht!
Strahlender Sonne helles Licht
Würde Verrath enthüllen,
Herzen mit Angst erfüllen,
Haß erwecken und Verdacht.

(Der weibliche Theil des Chors wendet sich gegen die Seitenthüre zur Linken, der männliche gegen die zur Rechten.)

Die Frauen.

Weckt aus süßen Träumen die Holde nicht;
Möge sie Ruhe erringen,
Trost ihr der Schlummer bringen,
Muth ihr geben, wenn sie erwacht!

Die Männer.

Weckt aus Liebesträumen den Grafen nicht,
Möge er Ruhe erringen,
Trost ihm der Schlummer bringen,
Besänft'gen, wenn er zürnend erwacht.

(Der Chor zieht sich leise zurück und geht von beiden Seiten in der Tiefe ab.)

Zweiter Auftritt.

Franz (allein).

(kommt verstört und mit wildem Blick aus der Seitenthüre rechts.)

Recitativ.

Nächtliche Stille um mich her,
Und dennoch glaube ich Schreckenstöne zu hören, —
Vielleicht die Mahnung des Gewissens
An begang'ne Frevel. — Weh' mir, dem Vatermörder!
Schon verfolgt mich der Schatten des frommen Greises! —
Ja, er ist's! — Ach Erbarmen! — fort von mir! —
Sonst rufest Du im Zorne
Die Strafe Gottes auf mich hernieder! —
Daß Dich erweichen, nicht ich war Dein Mörder; —
Mein verderbliches Lieben hat Dich getödtet.
Vereinen wolltest Du, — o Gräuelthat! —
Mit dem verhaßten Bruder die Heißgeliebte, —
All' mein Glück vernichten! — Nein nimmer
konnt' ich's dulden! —

(Nach einer kleinen Pause wendet er sich gegen die Thüre links, die zu Amaliens Zimmern führt.)

Träumst Du, Amalie, Dich an dem Herzen
Des frechen Buhlen, so erwache zu neuen Schrecken!

(im Ausbruch wüthender Leidenschaft)

Und warum üb' ich nicht an Dir schon blut'ge Rache? —
Stirb! und stille meine Wuth, der ich erliege!

(Er zieht einen Dolch aus dem Gürtel und eilt damit der Seitenthüre links zu, bleibt aber plötzlich an deren Schwelle stehen, und kehrt, ergriffen von einem sanfteren Gefühl der Liebe, auf den Vorgrund zurück.)

Arie.

Nein, Du sollst leben und glücklich sein;
Nach so schmerzlichen Leiden,
Meine Pfade mit Rosen bestreu'n,
Nimmermehr von mir scheiden!
Höre mein Seufzen, mein Flehen!
Nur für Dich schlägt mein Herz!
Höre mein Seufzen, mein Flehen,
Sonst erlieg' ich dem Schmerz!
Glut der Liebe Dir geflehen,
Dich mit mir verbunden sehen,
Weiden mich an Deinen Blicken,
Welch' ein himmlisches Entzücken,
Welche Wonne für mein Herz! —

(Man hört Getöse von Außen.)

Doch wer nahet? —

(sieht hinaus.)

Krieger und Vasallen. —
So besorglich und warum?

Dritter Auftritt.

Franz, Bewaffnete, Vasallen und Krieger.

Chor der Vasallen und Krieger.

(durch die Mitte mit banger Eile herein.)

Mit Schwertern, mit Fackeln
Umlagern die Pforten
Verdächt'ge Gesellen,
Zu plündern, zu morden.
Dein strafbarer Bruder
Ist Hauptmann der Bande,
Und treibt sich umher als
Ein Räuber im Lande.
Durchglüht von Verlangen
Zu züchtigen die Beut,
Siehst Du uns gewappnet
Mit Kampflust und Muth!

Franz (außer sich vor Wuth).
Ich dürste nach Blut!

Chor.

Uns ruft zum Kampfe
Der Ruhm und die Ehre!

Franz.

Schon hör' ich Trometen schmettern!
Laßt uns den Frevel rächen,
Strafet ein solch Verbrechen,
Statt Mitleid, ihm den Tod! —

Kein Erbarmen, nein!
Enden muß er ein Leben,
Das mir zur Qual geworden;
Ich will, ich muß ihn morden,
Ihn retten kann kein Gott!

Chor.

Dein Feind ist er geworden,
Dafür werd' ihm der Tod!

(Franz stürmt mit den Vasallen und Kriegern durch die Mitte ab.)

Vierter Auftritt.

Amalie (allein)

(kommt durch die Seitenthüre links und sieht die Vorigen abeilen.)

Recitativ.

Dort enteilt der Frevler! —
Ach, ich bin verloren, verrathen!
Dies Stürmen, dies Wüthen bedroht vielleicht
Ein Leben, mir theurer als das meine! —
Ach, vermögt ich es zu retten! — Von allen Seiten
Gefahren, Entsetzen und Tod!
Verweg'ne Krieger bewachen jeden Ausgang,
Und des Kampfes Stunde nahet! —
Ach, lebtest Du, mein Vater, — gewiß
Der armen Waise kämst Du zu Hülfe! —
O Leiden! vielleicht ist's um des Theuern Leben
Schon jetzt geschehn: und ach, mein Herz wird brechen!

Arie.

Gott, rette den Geliebten!
Wolle ihn mir erhalten!
Laß Deine Gnade walten,
Laß ihn nicht untergehn!
Gib Trost mir Tiefbetrübten! —
Kaum, als ich ihn gefunden,
Ist all mein Glück verschwunden,
Soll ich ihn morden seh'n?

Fünfter Auftritt.

Amalie, Therese mit dem Chor der Mädchen und Frauen freudig hereineilend.

Therese und Chor.

Amalie, Entzücken harret Deiner,
Glück wird Dich umgeben,
Der Vater ist am Leben,
Dein Karl befreite ihn!

Amalie.

Er wär' am Leben,
Wieder mir gegeben?

Therese und Chor.

Bange alle Sorgen,
Es hielt ihn Franz in Grabesnacht verborgen. —
Heimlich ihn vom Hungertod zu retten,
Wußt' des Klausners frommer Sinn.

Amalie.

Er lebt! ist's keine Täuschung?

Therese und Chor.

Nein.

Amalie
(mit dem Ausdruck des höchsten Entzückens.)

Ach, welch' ein sel'ger Augenblick!
Kann ich die Wonne tragen? —
Berauscht von unnennbarem Glück,
Wird Herz am Herzen schlagen!
Ahnend des Vaters Nähe
Bebt hoch entzückt die Brust!
Im Glanze des Siegers sehe
Ich, Geliebter, an seiner Seite
Vereint uns Beide,
Hand in Hand, o Götterlust!

Therese und Chor (begleitend einfallend.)

Entfernt von allem Leide
Wird an des Vaters Seite,
Das Leben für Euch Beide
Reinste Wonne, Götterlust!

Amalie.

Guter Gott! — ich höre kommen —
Erwartung, — Verlangen, —
Der Schrecken, — die Angst — leises Bangen
Haben den Muth mir benommen,
Und ach, verkümmern noch mein Glück!

Therese und Chor.

Sieh dort im Festgewande,
Sieh Deinen Vater nah'n.

Amalie.

Ha, welch' ein Anblick!

Therese und Chor.

Eil', ihn zu empfangen!

Sechster Auftritt.

Vorige. Maximilian, festlich gekleidet; bald hernach Karl.

Amalie
(Maximilian entgegen eilend).

Vater! geliebter Vater!

Maximilian
(Amalien in seine Arme schließend).

Ach, meine Tochter!

(Während Amalie hochbeglückt an der Brust ihres Oheims ruht, hört man von der Linken Schwertgeklirre.)

Stimmen (von Außen).

Ach!

Alle Anwesende.

Welcher Wehlaut?

Stimmen (von Außen).

Verwundet!

Alle Anwesende
(von Schrecken und Angst ergriffen).

O Gott!

Stimmen (von Außen).

Entfloh'n die Seele!

Amalie und Maximilian.

Er gemordet? — wehe mir!

Maximilian
(im höchsten Schmerzgefühl).

Stürzt über mir zusammen
Des Hauses feste Mauern!
Begrabet meinen Namen! —
Niemand soll um mich trauern,
Ich will vergessen sein!

(Bei den letzten Worten stürzt Karl fast bewußtlos mit blutigem Schwert von der linken Seite herein, auf seinen Vater und Amalien zu, bei deren Anblick er das Schwert fallen läßt.)

Amalie mit den Frauen
(vor Entsetzen zurückbebend).

O Schrecken! — Todespein!

Amalie (zu Karl).

Dein Schwert in Blut getauchet? —
Ha, Elend ohne Gleichen,
Mußt Du mich hier erreichen
Und brechen mir das Herz! —
Nach langer, namenloser Pein
Wird mir noch solch ein Schmerz! —

Karl.

Dies Schwert in Blut getauchet
Sollt' nimmer ihn erreichen;
Doch, Jammer ohne Gleichen! —
Es drang in's Bruderherz! —
Nach langer namenloser Pein,
Wird mir noch solch ein Schmerz!

Maximilian (zu Karl.)

Dein Schwert in Blut getauchet? —
Ha, Elend ohne Gleichen,
Mußt Du noch hier erreichen
Mein qualerfülltes Herz? —
Nach langer, namenloser Pein
Erfahr' ich solchen Schmerz!

Therese mit dem Chor.

Ach, mußte sie erreichen
Dies Unglück ohne Gleichen? —
Gott, lindern kannst nur Du allein
Der Tiefgebeugten Schmerz!

Maximilian (zu Karl).

So erfüllst Du Deine Schwüre? —
Frevler, den Bruder hast Du gemordet!
Nimm dem Vater auch ein Leben,
Ihm zur Qual zurückgegeben:
Krône so die blut'ge That!

Karl.

Nicht verdamme mich mein Vater;
Schuldlos bin ich, denn wüthend hat,
Als ich zweimal nothgedrungen,
Ihn im off'nen Kampf bezwungen,
Und sein Schwert ihm abgerungen,
Er in meines sich gestürzt.

Maximilian (besänftigter).

Darf ich's glauben?

Amalie (zu Maximilian).

Darfst ihm nicht die Hoffnung rauben,
Nicht den letzten Trost versagen.

Maximilian.

Wer gibt mir den Sohn zurück?

Therese mit dem Chor (zu einander).

Er den Bruder nicht erschlagen?
Dank dem gütigen Geschick!

Karl (zu seinem Vater flehend).

Hab' Erbarmen! den Sohn erhöre! —
Ach, gib ihm Deinen Segen!
Sicherm Tod geht er entgegen,
Spend' ihm noch dies einz'ge Glück!
(sinkt ihm zu Füßen.)
Soll zu Deinen Füßen flehend er
Hier vergeh'n, kein Mitleid finden mehr?
Vater, ertheil' mir Deinen Segen,
Laß Dein Vaterherz bewegen!
Mein Fleh'n erhöre,
Verzeihung mir gewähre
Noch im letzten Augenblick!

Amalie
(ebenfalls zu Maximilian flehend).

Vater verzeihe!
Lieb' ihn auf's Neue!

Therese mit dem Chor (ebenso)

Tröste, verzeihe!
Lieb' ihn auf's Neue!

Maximilian (erweicht).

Kann ich länger widerstehen?
(Karl erhebend und umarmend.)
Ja, ich liebe Dich aufs Neue,
Und verzeihe!

Amalie und Karl.

O Wonne!

Die Räuber (von Außen zur Rechten).

Zu Felde!

Die Uebrigen (außer Karl).

Welch Toben?

Die Räuber (wie vorher).

Zu Felde!

Die Uebrigen (ohne Karl).

Ich bebe!

Karl.

(Nachdem er mit sich gekämpft, einen verzweiflungsvollen Entschluß fassend.)

Zum Tode! (will davon eilen).

Amalie und Maximilian
(ihn zurückhaltend).

Du fliehest? —
Verlaß uns nicht und weile!

Karl.

Mein Verhängniß ruft, ich scheide
Hoffnungslos, dem Schmerz zur Beute!

Siebenter Auftritt.

Vorige. Chor der Räuber.

Chor der Räuber.

(Durch die Mittelthüre hereinstürmend, und zu Karl tretend.)

Deinen Schwur zu halten, eile,
Glück und Elend mit uns theile!
Fort, hier sind wir sonst verrathen,
Folge uns zu neuen Thaten!

Amalie (für sich).

Was hör' ich, ihr Häuptling?

(zu den Räubern.)

Habt Erbarmen,
Laßt ihn mir! laßt ihn mir Armen!

Maximilian.

Himmel! nun ist er verloren! —
Mir zur Schmach ward er geboren! —

Therese mit den Frauen.
(bittend zu den Räubern.)

Laßt ab! laßt ab! — Ach habt Erbarmen!

Karl (zu den Räubern).

Ich folge Euch. —

(zu Amalie und seinem Vater.)

Wer kann mich retten
Aus Sklavenketten? —
Ja, der Himmel will es rächen
Mein begangenes Verbrechen!
Ach, es ruht sein Fluch auf mir! —

Chor der Räuber.

Des Schwurs Erfüllung fordern wir!

Amalie (zu Karls Füßen.)

Höre mich! — Zu Deinen Füßen
Fleh' ich, weiche nicht von hier!

Karl (sich erhebend).

Dieser heißen Thränenfluth,
Kann ich ihr widerstehen?
Laß mich in Schmerz vergehen,
Ich trag' die Schuld allein! —

(tief bewegt zu seinem Vater.)

Dein Sohn nun bald im Grabe ruht;
Bete, Vater, daß Gott verleihe
Ihm Gnade, und verzeihe!
Ach, denke liebend sein!

Amalie und Maximilian.

Nein, nimmer darfst Du scheiden! —
Ich laß Dich nicht, o bleibe! bleibe!

Therese mit den Frauen (zu Karl).

O bleibe! sieh' ihr Leiden!

Chor der Räuber.

Fort, in's Weite, den Tod zu meiden!
Schon ist das Schloß umringt!
Fort, eh' uns die Uebermacht bezwingt!

Amalie (aufgelöst in Schmerz).
So ist es denn um mich geschehn?

Maximilian.
So muß auch ihn ich sterben sehn!

Therese mit den Frauen.
Umsonst! umsonst ist unser Flehn!

Karl.

Vater! — Amalie! — lebt wohl, auf ewig!
(stürzt hinaus.)

Amalie
(sinkt leblos in Theresens Arme).

Ach!

Maximilian (vor Schmerz zusammensinkend).

Bald folg' ich in die Gruft Dir nach!

Alle Andern.

Unsel'ger Tag!

(Indem die Frauen und Mädchen eine Gruppe um Amalien bilden und die Räuber ihrem Hauptmann nacheilen, fällt der Vorhang.)

Ende der Oper.

Zum Ankauf empfehlen wir folgende neue Opern mit unterlegtem deutschem Text, in Partitur, Orchesterstimmen und Clavierauszug nebst Textbuch, und Zeichnungen der Costümes und Dekorationen.

Fra Diavolo. Oper in 3 Akten, von Auber.
* Gott und die Bayadere. Oper in 2 Akten, von Auber.
Die Braut (La Fiancée). Oper in 3 Akten, von Auber.
Der Liebestrank (Le Philtre). Oper in 2 Akten, von Auber.
Der Schwur oder die Falschmünzer (Le Serment). Oper in 3 Akten, von Auber.
* Gustav oder der Maskenball (Gustave ou le Bal masqué). Oper in 5 Akten, von Auber.
Lestocq oder Intrigue und Liebe (Lestocq, ou l'Intrigue et l'Amour). Oper in 4 Akten, von Auber.
Die zwei Nächte (Les deux Nuits). Oper in 3 Akten, von Boieldieu. †
Der Kerker zu Edimburg (La Prison d'Edimbourg). Oper in 3 Akten, von Carafa.
Der Teufel in Sevilla (Le Diable à Séville). Oper in 1 Akt, von Gomis.
Das Gespenst (Le Revenant). Oper in 2 Akten, von Gomis.
Zampa oder die Marmorbraut (Zampa ou la Fiancée de marbre). Oper in 3 Akten, von Herold.
Das Heilmittel (La Médecine sans Médecin). Oper in 1 Akt, von Herold.
Der Zweikampf (Le Pré aux clercs). Oper in 3 Akten, von Herold.
Ludovico. Lyrisches Drama in 2 Akten, von Herold und Halevy. †
** Sporn und Schärpe. Oper in 2 Akten, von Küffner.
** Der Cornet. Oper in 1 Akt, von Küffner.
* Die beiden Familien (Les deux Familles). Oper in 3 Akten, von Labarre.
* Die Fürstin von Grenada oder der Zauberblick. Oper in 5 Akten, von Lobe.
** Der Bravo (Il Bravo). Ernste Oper in 3 Akten, von Marliani.
* Wilhelm Tell (Guillaume Tell). Oper in 4 Akten, von Rossini.
** Der Sänger und Schneider. Oper in 1 Akt, von Winter.
** Der Seeräuber. Oper in 3 Akten, von Bellini. †
** Romeo und Julie. Oper in 2 Akten, von Bellini. †
** Die Fremde. Oper in 2 Akten, von Bellini. †
** Die Nachtwandlerin. Oper in 3 Akten, von Bellini. †
** Norma. Oper in 3 Akten, von Bellini. †
** Die Puritaner. Oper in 3 Akten, von Bellini.
Das eherne Pferd. Oper in 3 Akten, von Auber.
Acteon. Oper in 1 Akt, von Auber.
Die Weismützen. Oper in 3 Akten, von Auber.
Die Botschafterin. Oper in 3 Akten, von Auber.
Der Postillon von Lonjumeau. Oper in 3 Akten, von Adam.
Sarah. Oper in 2 Akten, von Grisar.
** Die Räuber. Oper in 2 Akten, von Mercadante.
Die Jüdin. Oper in 5 Akten, von Halevy. †

Der Blitz. Oper in 3 Akten, von Halevy. †
Robert der Teufel. Oper in 5 Akten, von Meyerbeer. †
Die Hugenotten. Oper in 5 Akten, von Meyerbeer. †

Durch die billigen Preise, welche wir gestatten können, erleichtern wir einer jeden, auch kleinen Bühne, die Anschaffung dieser Werke. Von jenen Opern, welche mit ** bemerkt sind, sind Partitur und Orchesterstimmen nur in Abschrift zu haben; von den mit * bezeichneten Opern sind die Partituren gestochen und die Orchesterstimmen nur in Abschrift zu haben. Von allen andern Opern sind aber die Partituren und Orchesterstimmen im Stich zu haben. Von sämmtlichen Opern sind die Textbücher gedruckt und die Clavier-Auszüge gestochen. Das †, welches an manchen Opern hinten beigedruckt ist, zeigt an, daß diese Opern unserm Verlag nicht als Eigenthum angehören.

Metronome nach Mälzl,

welche in einem pyramidförmigen Kästchen von Mahagoniholz verschlossen, und mit gut gearbeitetem Gangwerk und genau abgerichteter Mensur versehen sind, werden um den Preis von 16 fl. 12 kr. oder 9 Thlr. sächsisch, jene, welche den ganzen Takt mit einer Glocke und zugleich die Takteintheilungen mit dem gewöhnlichen Pendelschlag angeben, um den Preis von 24 fl. oder 13 Thlr. 8 Gr. abgelassen.

Türkische Becken,

deren Aechtheit wir verbürgen, und die von uns in größeren Partieen aus Konstantinopel bezogen werden, wofür wir folgende billige Preise festsetzen:

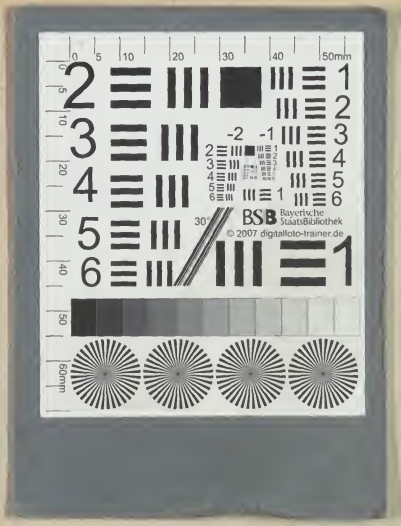
Für ein Paar im Durchmesser von 12 Zoll, 48 fl. 36 kr. oder 27 Thlr. 23 Sgr.

Wir empfehlen uns in diesem Artikel durch diese Anzeige allen Militär-Musikchören, Musikvereinen und Theater-Direktionen.

Chinesische Tam Tam,

ganz ächter Gattung. Bei Theatern mit höchster Wirkung zu gebrauchen.

B. Schott's Söhne,
Großherzoglich Hessische Hofmusikhandlung
in Mainz.


0 5 10 20 30 40 50mm
2
3
4
5
6
1
-2 -1
BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de
60mm